

Ende einer fast unendlichen Geschichte

Die Waldtrasse: Heute setzen die Neckarwerke die umstrittene 110-kV-Leitung unter Strom

Von unserem Redaktionsmitglied Martin Winterling

Schorndorf/Weinstadt. Wenn Neckarwerke-Vorstand Dr. Michael Kunath heute die Waldtrasse offiziell in Betrieb nimmt, wird ein Schlusspunkt unter die schier unendliche Geschichte der 110-kV-Leitung gesetzt. Eine Geschichte von David gegen Goliath, in der Goliath Neckarwerke die Oberhand behalten hat.

Eine Geschichte mit unendlich vielen Irrungen und Wirrungen, gespickt mit Tricks, Skandalchen und Skandalen. Auf der einen Seite ein Stromversorgungsunternehmen, das möglichst billig eine marode, über Wohngebiete führende Stromleitung ersetzen wollte – und letztlich doch teuer bezahlte. Auf der anderen Seite eine Bürgerinitiative, die das Recht auf ihrer Seite wusste, aber gegen die mächtvollen Interessen der Neckarwerke und das ohnmächtige Desin-

teresse der Öffentlichkeit nichts ausrichten konnte. Gestern kletterte BI-Sprecher Boris Palmer mit einem Transparent „Ich bin ein NWS-Skandal“ auf einen von sieben Strommasten, die die NWS im Vorgriff auf die Leitung errichtet hatten und nun wieder abbauen müssen.

„Neckarwerke in der Zwickmühle“ titelte diese Zeitung im November 1994. Das Stromversorgungsunternehmen wurde von drei Bürgerinitiativen bedrängt: Die Winterbacher BI wollte, dass endlich das knisternde Hochspannungskabel über den Wohngebieten abgebaut wird. Die preisgünstigste Alternative, eine Schneise durch den Schurwald hinunter ins Remstal zu schlagen, wurde von der „Interessengemeinschaft 110-kV-Leitung“ abgelehnt.

„Region bereit zur Klage gegen Waldtrasse“ (September 1995): Auch der neu gegründete Verband Region Stuttgart widerspricht den Plänen für die Waldtrasse, will den Neckarwerken aber dann doch nicht zumuten, die Leitung teuer zu verkabeln. Der Bau der Trasse verstoße zwar gegen den Regionalplan, aber im Interesse der unter der alten Leitung lebenden Menschen und einer sicheren Stromversorgung gibt die Region klein bei.

„Akteneinsicht mit sensationellem Charakter“ und „Rechtlich wackelige Strommasten“ (Oktober 2000). Der SPD-Bundes-

tagsabgeordnete Hermann Scheer bezweifelt, dass die Leitung jemals unter Strom stehen wird. Während die Neckarwerke bereits Masten in den Schorndorfer und Winterbacher Wald setzen und Leitungen verlegen, sollen in Remshalden 100 Grundstückseigentümer „zugunsten privater Interessen“ (Scheer) enteignet werden.

„Schlüsse und Kurzschlüsse“ (Dezember 2000): Die Bürgerinitiative Remstal beschuldigt das Regierungspräsidium, mit den Neckarwerken unter einer Decke zu stecken und zu mauscheln. Zur Waldtrasse gebe es eine billigere und bessere Alternative. Denn im Wieslauftal kreuzen sich Hochspannungskabel der Neckarwerke und der EnBW. Das Remstal könnte also auch von Michelau einen für eine sichere Versorgung notwendigen, zweiten Stromanschluss erhalten. Der ist nötig. Denn inzwischen hatte das Gewerbeaufsichtsamt die Neckarwerke gezwungen, die marode, gefährliche Reserveleitung von Schorndorf nach Winterbach endlich abzubauen.

„Gericht stoppt Waldtrasse“ (März 2001): Der Verwaltungsgerichtshof in Mannheim missbilligt die gewünschten Enteignungen und verweist die Neckarwerke auf die Alternative Michelau.

Die Neckarwerke greifen in die Droh- und Trickkiste

„Neckarwerke verbuddeln die Leitung“ (April 2001): Die Neckarwerke schalten auf stur. Statt die Pläne für die Waldtrasse aufzugeben, für die sie schon zehn von 14 kalkulierten Millionen Euro ausgegeben hatten, greifen die Neckarwerke in die Droh- und Trickkiste. Das Remstal müsse mit stundenlangen Blackouts rechnen, prophezeiten die NWS und beschränkten den Anschluss Michelau auf ein Provisorium. Aber wenn sie schon keine Masten aufstellen dürften, dann wollten sie zumindest die Leitung auf Remshaldener Gemarkung vergraben. Koste es, was es wolle.

„Nun hat der Remshaldener Gemeinderat das letzte Wort“ (Mai 2001). Und das gleich zweimal. Nachdem die Räte eine Verkabelung zunächst abgelehnt hatten („Druck massiv und anmaßend“), drohten die Neckarwerke, die Leitung gerichtlich doch durchzusetzen – und verschwiegen, dass die Genehmigung in Kürze ausgelaufen wäre, ohne Chance, verlängert zu werden. Remshalden gab im Mai 2002 seinen Widerstand auf. Wieder einmal hätten die Neckarwerke und der Regierungspräsident miteinander gekungelt und getrickelt, fordert BI-Sprecher Boris Palmer personelle Konsequenzen im RP. Der grundsätzliche

„Ich bin ein NWS-Skandal“ – mit diesem Transparent protestierte gestern der grüne Landtagsabgeordnete und BI-Sprecher Boris Palmer einmal mehr gegen die Waldtrasse: „Für die Neckarwerke ist die unnötige Leitung ein wirtschaftliches Desaster. Die Zecher zahlen die Stromkunden“, beurteilt Palmer die mehr als zehnjährige Affäre: „Ohne bewusste Täuschung (durch das Regierungspräsidium und die Neckarwerke) würde die Leitung heute nicht eingeweiht, sondern abgebaut.“
Bild: Pavlović

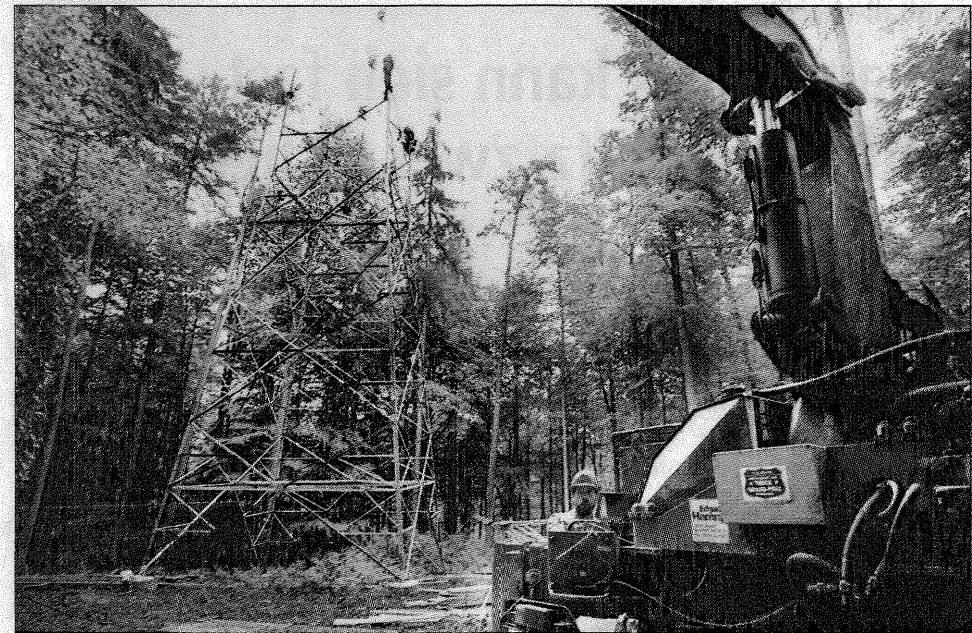
Streit um das Für und Wider der Waldtrasse wird so langsam ein Spezialfall für Juristen. Recht haben und Recht bekommen sind zwei paar Stiefel. Für eine Klage fehlt der BI das Geld.

„BI Remstal spricht von Schwarzbau“ (November 2002): Längst ist klar, dass die Waldtrasse unter falschen Voraussetzungen genehmigt wurde und nun unter rechtlich fragwürdigen Umständen verkabelt wird. Dennoch bleibt der öffentliche Aufschrei aus.

„Liegt der Schlüssel gegen die Waldtrasse jetzt in Winterbach?“ Im Januar 2003 zieht die Bürgerinitiative ihren vermeintlich

letzten Trumpf. Die Gemeinde soll gegen die Veränderungen der Trasse durch die Neckarwerke klagen und auf diese Weise die Leitung kappen. Vergeblich.

„Mit der neuen Verbindung schließen wir wieder den 110-Kilovolt-Ring zwischen den beiden 380-kV-Einspeisepunkten Endersbach und Bünzwangen“, schreiben die Neckarwerke in ihrer Einladung zur heutigen Inbetriebnahme der Leitung. „Diese Netz-anbindung sorgt damit in hohem Maße für eine zuverlässige Versorgung aller Kunden im Rems- und Wieslauftal.“ Goliath Neckarwerke feiert seinen Erfolg gegen den David Bürgerinitiative.



Die Neckarwerke setzten im Mai 2000 die ersten Masten für die Waldtrasse. Mit jedem Masten wuchsen auch die Zweifel an der Rechtmäßigkeit dieser Trasse. Archivbild: Habermann

